

Ist Regionalliteratur immer zweite Wahl?

Vortrag

3.7.2007

Christoph Schreiner

1) Begriffsklärung:

grundsätzlich: Unterscheiden zwischen Belletristik und Sachliteratur (Heimatliteratur, Chroniken, regionalhistorische und fachspezifische Studien etc)

innerhalb der Belletristik: Literatur von in der Region lebenden Autoren ist nicht gleich Regionalliteratur (Beispiele: Petersdorff, Astel, Navky, Wagnerova und Dury einerseits, Harig, Kühn, Bernarding oder Römbell andererseits und Autoren, für die beides gilt: Gulden und Bettinger)

>>>> aber: gemeinsame Rezeptionserwartung

2) Situation der Regionalliteratur

2.1) Publikationsorgane

- a) durch die Verlagsneugründungen von 1) Conte 2002 und 2) Geistkirch 2006 mehr Publikationsmöglichkeiten für Autoren (neben den bestehenden, etablierten Verlagen 1) Gollenstein und 2) Röhrig Universitäts Verlag und 3) »Topicana«-Reihe des VS Saar und 4) Verlag PoCul

>>>> Es fehlt nicht an Verlagen, es fehlt an Autoren, an Themen

- b) ansonsten überwiegend Selbstverlage oder Zuschussverlage (sieht man von regionalen Verlagen wie Rhein-Mosel-Verlag (mit der Edition Schrittmacher, Verlag Guy Binsfeld oder Editions Phi ab
- c) Sonderfall »Sammlung Bücherturm« (mehr Gedächtnisarbeit denn Förderung zeitgenössischer regionaler Literatur)
- d) Existenz einer Literaturzeitschrift mit dem »Streckenläufer« sowie zweier Kulturzeitschriften, die auch der Literatur ein Forum sein wollen (»Saarbrücker Hefte« und »Opus«)
- e) SZ mit 12 Lokalausgaben
- f) SR (mit eigenem Literaturredakteur, tägliches »Fortsetzung folgt« und diversen Hörfunk- und TV-Kulturprogrammplätzen für Literatur)

Defizite: 1) publizierende und publikationswürdige Autoren

2) Mangel an Publikationsmöglichkeiten für einzelne Texte (SZ!)

3) wenig Interregionalität der Literatur (keine starke Vernetzung von Autoren und Literatur-Institutionen >>>>> schreibend ist das keine Großregion

2.2 Literarische Gesellschaften als Foren und Förderer (»Meridian« und »Melusine«) sowie als Berufsverband der VS Saar (organisiert in Verdi) sowie der Freie Deutsche Autorenverband (FDA), der indes keinen einzigen nennenswerten Autor in seinen Reihen hat

2.3 Institutionelle Förderung der Regionalliteratur

- a) bescheidende Literaturförderung seitens des Kumis (für Literatur- und Leseförderung mit knapp 30 000 Euro + 52 000 Euro für Bödecker-Kreis)
- b) Druckkostenzuschüsse und Projektförderung durch die Saartoto
- c) Nicht-Existenz von Literaturstipendien (keine Stadtschreiber mehr, kein Berlin-Stipendium mehr) – Ausnahme: Bosener Mühle
- d) Kaum Preisgelder für Autoren: alle sechs Jahre Kunstpreis des Saarlandes (Sektion: Literatur); Regler- und Regler-Förderpreis, Förderstipendium der Landeshauptstadt, Hans-Bernhard-Schiff-Förderpreis
- e) Saarländisches Künstlerhaus als vielleicht wichtigstes infrastrukturelles Förderinstrumentarium (einzige regelmäßige Lesereihe im Saarland, Anlaufpunkt, Ort der Begegnung, Publikationsförderer (Topicana-Reihe)
- f) Literaturarchiv Saar-Lor-Lux mit dem Scholdt-Kolloquium
- g) St. Ingberter Literaturforum + Poetry Slams (VS) + Pumas Literaturforum
- h) Buchhandlungen (nur sehr wenige halten Regionalliteratur vor, noch weniger veranstalten regelmäßig Lesungen mit Regionalautoren)
- i) Bibliotheken und Büchereien (mit schmählichen Ankaufsetats und bescheidener Ausstattung mit Regionalliteratur in den Zeiten audiovisueller Medien)
- j) Parteistiftungen (Union-Stiftung kofinanziert viele Gollenstein-Projekte)
- k) Kulturinstitutionen (traditionell kein nennenswerter Austausch zwischen Autoren und Theater, Museen, Galerien, Hochschulen)

Defizite: 1) wenig Überlebenschancen für Autoren (Harig als absolute Ausnahme)
2) keine nennenswerte öffentliche Literaturförderung
3) keine angemessene Unterkunft für Literaturarchiv
>>>> Almosten- und Bettelpraxis für Sammlung Bücherturm
4) kein Internet-Literaturportal als Forum

3. Die Rolle der SZ

3.1. Rahmenbedingungen:

- a) Personal
- b) Feuilleton-Umfänge + Literaturseiten
- c) Kein Einfluss auf Lokalausgabe
- d) Zweimal monatlich Literaturseiten >>>> einzige Sonderseiten im Kulturteil
- e) Fehlen einer Wochenendbeilage
- f) Aufgabe von Sonderforen (Lyrikzeitung mit der HBK oder SZ-Leserkrimi »Der Messerwerfer«)

3.2 Stellenwert von Literatur in der SZ

- a) Rezensionen
- b) Berichte über Lesungen >>>> zweifelhafter Nährwert dieser berichtenden Textform
- c) Ankündigungen
- d) Spiegeln des Literaturbetriebs durch 1) Autorenporträts, 2) Verlagsporträts, 3) Hintergrundberichte
- e) nur seltene Berücksichtigung von 1) literaturwissenschaftlichen Publikationen (Magister- und Doktorarbeiten oder Aufsatzsammlungen) oder 2) Fach-Foren (Kolloquien, Tagungen, Kongresse)

3.3. (Auswahl-)Prinzipien für Berichterstattung

3.3.1 fachliche Gründe

- a) Professionalität des Autors
- b) Qualität einer Buches (Stichproben-Lektüre)
- c) Qualität eines Verlages (Erfahrungswerte !!)
- d) Veröffentlichungsform (Selbstverlag?)
- e) Platzierung nach Art der Literatur (Regionalhistorie, Mundart, Memoirenliteratur sowie Heimatforschung auf Landseite oder Lokalseiten, Regionalpolitisches auf Politik)
- f) Rezensionslisten (Durchsicht von rund 100 Verlagsvorschauen je Saison, Erstellen von Listen zu rezensierender Bücher, Abgleich mit den Listen und Empfehlungen der Mitarbeiter)

3.3.2 situative Gründe

- a) Platzmangel
- b) Erreichbarkeit von Informationen:
 - 1) keine Vollständigkeit bei Verlagsvorschauen
 - 2) keine Kenntnis von Kleinverlagsprojekten (Beispiele: Mandarin Verlag oder Keicher Verlag oder Philip von Zabern Verlag)
 - 3) kein Überblick über Berichterstattung anderer Regionalblätter (Républicain Lorrain, Dernières Nouvelles D'Alsace, Luxemburger Wort, Trierer Volksfreund, Rheinpfalz, Mannheimer Morgen)
 - 4) unzureichende Informationen über Lesungen (Buchhandlungen! angrenzende Region!)
- c) Empfehlungen durch Kollegen, durch andere Autoren, durch Dritte

3.5. Prinzipien für den Literaturteil

- a) Kein Abdruck von Gedichten (unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Faxe)
- b) Kein Abdruck von Erzählungen oder Essays
 - >>>>> Nicht-Existenz eines literarischen Lebens an der Saar hat viel damit zu tun, dass in Buchform kaum publiziert wird und die vorhandenen literarischen Kleinformen mangels Publikationsmöglichkeiten nicht zur Kenntnis genommen werden (wie soll so Schreibkultur entstehen?)

- c) Kein inzestuöses Verhältnis zur Region (statt der Provinzialisierung Vorschub zu leisten ein Öffnen des Blickes auf die deutschsprachige Literatur!)
- d) Stärkere Berücksichtigung von kleinen und unabhängigen Verlagen statt der Publikumsverlage (kein Diktat von Bestsellerlisten)
- e) Stärkeres Augenmerk auf Entdeckungen denn auf den sich ohnehin verkaufenden Mainstream
- f) Möglichst zeitnahe Veröffentlichungen
- g) Zurückfahren von Inhaltsangaben zugunsten der Darstellung literarischer Prinzipien und deren Bewertung (Kompositionstechnik, Verhältnis Form-Inhalt, Erzählhaltung, Stilistik, Originalität, Einordnung und Vergleich)
- h) Wegkommen vom reinen Rezensionswesen (lieber mal ein Autorenporträt oder ein Interview)
- i) Pflege von beliebten Genres in Rubrikenform (Krimi)

3.6. Perspektiven für den Literaturteil

- a) Mehr Kurz-Kritiken
- b) Quartalsweise bibliografische Übersichten über Neuerscheinungen im Bereich Regionalliteratur
- c) Ergänzung der zweimal jährlich erscheinenden Regionalliteraturseiten um regionale Sachbuchseiten
- d) Ausbau des Blicks über die Grenze (auch als eine der Lehren des Kulturhauptstadtjahres)
- e) Hörbuch-Rubrik
- f) Hinwirken auf eine gescheite Wochendbeilage

4. Thesen

- a) es gibt (jedenfalls im Saarland) unendlich viel mehr (und oft unerträgliche) Möchtegern-Dichter als Autoren von Rang

>>>>> der VS Saar versammelt weit mehr Pseudo-Autoren, die bis heute nichts veröffentlicht haben als tatsächliche)

- b) das weitgehende Fehlen einer unnachgiebigen Schärfe der Kritik im Diskurs über regionale Literatur trägt daran eine Mitschuld

>>>> Verfall von Qualitätskriterien / fehlende Korrektive, die als kritische Instanz wirken)

- c) die weitgehend miserablen Marktbedingungen von Regionalliteratur dürfen nicht in einen Provinz-Bonus umgewandelt werden: Weder Autoren noch Publikum hilft es, wenn alles in Wohlwollen wattiert wird, um Schonräume zu gestalten

>>> kein ästhetischer Rabatt !

d) vieles, was aufgrund so genannter Chronistenpflicht zumindest in den lokalen Kulturteilen gespiegelt wird, ist selbst damit völlig überbewertet

e) die alten Feuilletonzeiten mit ausreichend Platz für den Abdruck von Autorentexten (Prosa/Essays etc) sind erst einmal unwiederbringlich vorbei. Gleichwohl trägt die insoweit fehlende Publikationsmöglichkeit für Autoren zu deren Marginalisierung bei

>>>> insoweit ein Versäumnis der SZ

f) eine Überlegung wäre eine interregional ausgerichtete Internet-Plattform aufzubauen, um sie als Literaturforum auszubauen

>>>>> mangelnde Vernetzung als Symptom und Problem: Unkenntnis des Literaturarchivs über Bestehen des »Streckenläufer« oder: VS nicht mehr Auffangbecken für Autoren

g) die vorhandenen Verlage sind Gemischtwarenläden ohne profilbildende Reihen

h) gute Literatur bedarf, anders als das ewige Berlin-Klischee uns lehren will, nicht der Urbanität als Wahrnehmungselixier

i) Essenziell wäre die Suche nach neuen Formen der Literaturvermittlung

>>>> Gespräche oder Autorendiskussionen oder Themenabende statt Diskussionen

j) es braucht nicht viel Geld, um etwas zu bewegen

>>>>> Subventionierung der »Topicana«-Reihe mit 5000 Euro durch Künstlerhaus + 3000 Euro für Lesungen (Künstlerhaus-Etat: 130 000 Euro)